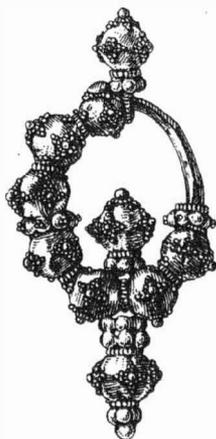


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
POBOČKA V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ  
1964



BRNO 1965

stellen. Bei der chemischen Analyse wurde die Menge des Siliciumdioxides  $/SiO_2/$  und des unlöslichen Restes, weiter dann die Menge des Calciumoxydes  $/CaO/$  und des Magnesiumoxydes  $/MgO/$  festgestellt. Zur Ermittlung der Reinheit der benutzten Rohstoffe ist gleichzeitig auch die Menge an Sesquioxiden  $/R_2O_3/$  bestimmt worden.

Aus den Ergebnissen wurde das Verhältnis der Sand- und Kalkmischung aufgestellt, die bei dem Grundmauer-Mörtel 5:1 bis 3:1, bei dem Wandmörtel 3:1 bis 3:2, bei dem Bewurf 1:1 bis 3:1 betrug. Die Zusammensetzung der farbigen Fresken war 1:1. Aufgrund der zahlreichen Analysen wurde eine sehr gute Durchmischung dieser Mischungen festgestellt. Bei dem Vergleich der grossmährischen Bindemittel mit den heutigen ist ersichtlich, dass der slawische Mörtel und Bewurf einen weit höheren Prozentsatz an Kalzium enthielt und daher besser beschaffen ist.

Der Prozentsatz des Kalziums bewegt sich nach der Qualität und nach der Sorte der Bindemittel zwischen 10 - 40%, die Menge an Sand wurde von 30 bis 80% festgestellt. Die geringe Menge an Sesquioxiden deutet an, dass für die Bauten sehr reine Qualitätsrohstoffe benutzt worden sind. Von elf Bauten, die bei der archäologischen Grabung bisher entdeckt wurden, kann man als vollkommensten und am besten beschaffenen Bau die Rotunde mit zwei Apsiden, die VI. Kirche ansprechen.

Die weitere Forschung wird sich mit der Zusammensetzung des Mörtels, Bewurfes und der Fresken auch auf anderen grossmährischen Lokalitäten befassen und die Ergebnisse werden gewiss zu einer vollkommeneren Erkenntnis der slawischen Technologie beitragen.

- - -

### Slovanské jámy v Uherském Brodě

Jiří P a v e l č í k

Na základě hlášení VB prozkoumali pracovníci muzea J.A. Komenského v Uh. -Brodě ve spolupráci s AÚ ČSAV, pob. v Brně dvě jámy v zahradě místního pivovaru, které se nacházely ve výkopu rýhy pro kanalizaci. Lokalita, z níž jsou již známy nálezy mohylové a z období římského imperia, leží na první pravé terase Olšavy. Prvá z jam měla kruhové dno vyloženo drobnými kameny a vymazáno do červena vypálenou mazanicí. Druhá byla patrně obdélného půdorysu a obsahovala kostru krávy. Získaný keramický materiál řadí oba objekty s největší pravděpodobností do VIII. či IX. stol.

Slawische Gruben in Uherský Brod. Bei einem Kanalisierungsaushub stiessen Arbeiter im Garten der hiesigen Bierbrauerei auf zwei Gruben, die wir aufgrund der Keramik in das VIII. bis IX. Jahrhundert datieren können.

- - -

P ř e h l e d   v ý z k u m ů   1964

Vydává:                    Archeologický ústav ČSAV, pobočka v Brně  
                                 Sady osvobození 19/23

Odpovědný redaktor:    Prof. Dr. Josef Poulík, D. Sc.

Redaktoři:                Dr. Jiří Říhovský a Dr. Anna Medunová

Překlady:                 R. Tichý, C. Sc. a E. Tichá

Kresby:                    B. Ludikovská

Foto:                        J. Škvařil

Na titulní stránce:      Zlatá náušnice ze slovanského hrobu 794  
                                 v Mikulčicích

Vydáno jako rukopis - 400 kusů - neprodejné